

Wehrpass Nummer 2:

Seite 1 und 2:

Name: Alfred Franz Slawisch
Dienstgrad: Kanonier (1940)
geb.: 11.04.1920 in Josefstadt
Religion: ggl. (Gottgläubig)
Beruf: Abiturient
Größe: 185cm
Gestalt: schlank
Haar: blond
Augen: braun
Besondere Kennzeichen: Brillenträger

Ausgestellt am 29.01.1940

Anmerkungen:

1. Josefstadt war ein Ort im Sudetenland. Heute heißt die Stadt Josefov und ist ein Teil der Kleinstadt Jaromer. Jaromer beziehungsweise Josefov gehören heute zu Tschechien. Slawisch war also Sudetendeutscher.
2. Gottgläubig (ggl.) wurde 1936 als Bezeichnung der Religionszugehörigkeit für eine aus der Kirche ausgetretene Person eingeführt (anstelle von „konfessionslos“). Die Einführung war der „Versuch, eine religiöse Identifikationsformel für Nationalsozialisten jenseits der Kirchen und sonstigen Glaubensgemeinschaften zu schaffen“. Es galt als „Ausweis besonderer ideologischer Nähe zum Nationalsozialismus“
3. Ein Kanonier ist ein Angehöriger einer Geschützbedienung und zugleich unterster Dienstgrad für Soldaten der Artillerie. Slawisch wurde bis zum 01.06.1943 vier Mal befördert. Am 01.07.1940 zum Oberkanonier, am 01.03.1941 zum Gefreiten, am 01.01.1943 zum Obergefreiten und schließlich am 01.06.1943 zum Unteroffizier der Reserve.

Seite 3:

Hier sind Änderungen der Informationen von Seite 1 und Seite 2 eingetragen.
In diesem Fall sind hier die einzelnen Beförderungen beziehungsweise Ernennungen eingetragen.

Seite 4:

Zuletzt zuständige Wehrrersatzdienststelle: W.b.k. Leitmeritz (durchgestrichen) / W.b.k. Aussig
Zum Feldheer abgesandt von:

Ersatztruppenteil: 3./s. Ers. Battr. 50 | Kompanie: Chemnitz

Feldtruppenteil:

s. Art. Abt. 605 (durchgestrichen)

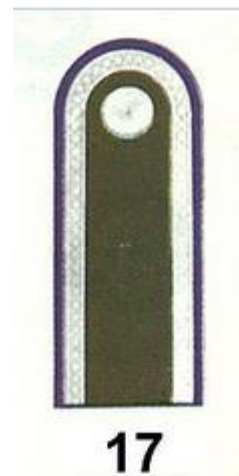
Stabsbatterie III. /Pz Art. Rgt 76

Josefov



Basisdaten

Staat:	 Tschechien
Region:	Královéhradecký kraj
Bezirk:	Náchod



Schulterstück eines Unteroffiziers

Steht wahrscheinlich für:

Ersatzbatterie 50

schwere Artillerie-Abteilung 605

Stabsbatterie 3 / Panzer Artillerie Regiment 76

Anmerkungen:

1. Slawisch wurde in Aussig im Sudetenland eingezogen, dem gleichen Ort in dem seine Frau wohnte (mehr Informationen bei Anmerkungen zu Seite 5). Bevor Aussig an dieser Stelle eingetragen wurde, stand jedoch das Wehrbezirkskommando Leitmeritz (jetzt durchgestrichen) an dieser Stelle. Der erste Soldat (Hüttmann) wurde ebenfalls in Leitmeritz eingezogen.

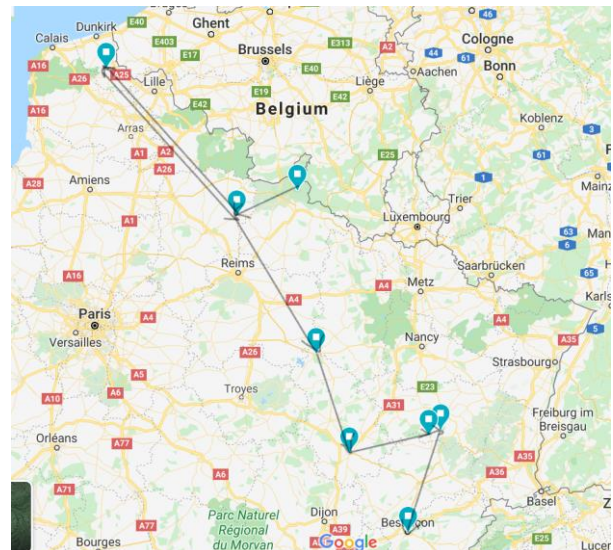
2. Der Ersatztruppenteil ist dafür zuständig, den Ersatz für die regulären Truppen zu stellen. Außerdem werden im Ersatztruppenteil Rekruten ausgebildet und Soldaten, die aus dem Lazarett entlassen werden, kommen zunächst in den Ersatztruppenteil. Slawisch war zuerst Teil der Ersatztruppe 3./s. Ers. Battr. 50, wahrscheinlich um ausgebildet zu werden, und war hierzu in Chemnitz, unweit von Aussig stationiert. Er wurde dann, im Zeitraum von Januar bis August 1940 zum Feldtruppenteil s. Art. Abt. 605 abgesandt, dieser ging dann am 03.08.1940 im Feldtruppenteil Panzer Artillerie Regiment 76 auf.



3. Auf www.lexikon-der-wehrmacht.de findet man mehr Informationen zum Regiment dem Slawisch angehörte:

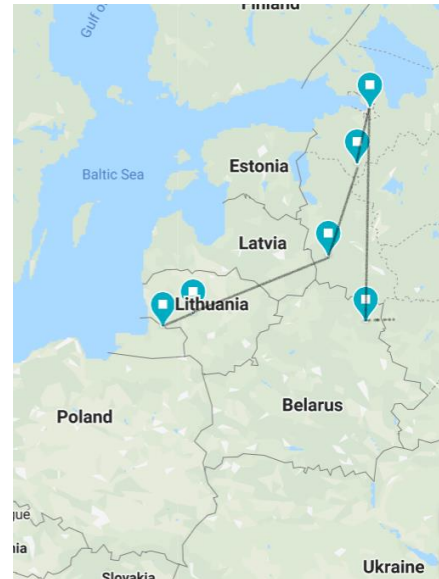
„Ab März 1940 wurde dem Regiment die schwere Heeres-Artillerie-Abteilung 605 zugeteilt. Sie war eine aus Reservisten in Sachsen aufgestellte Einheit. [...]

Zu Beginn des Frankreichfeldzuges machte das Regiment den Vormarsch der Panzergruppe von Kleist mit. Am 13. Mai 1940 erreichte das Regiment das Maas-Tal bei Montherme. [...] Das Regiment wurde weiter in Richtung Liart nach Montcornet befohlen, was immerhin 80 Kilometer entfernt war. Am 17. Mai sind die Spitzen des Regiments bereits bei Cambrai eingetroffen. [...] In harten Kämpfen wird am 26. und 27. Mai 1940 Cassel genommen. [...] Bis zum 10. Juni 1940 konnte das Regiment genügend Zeit zur Erholung finden. [...] Über St. Dizier und Langres ging es vom 16. bis 18. Juni 1940 über Bains les Bains weiter nach Xertigny, das in hartem Straßenkampf genommen wurde. [...] Die letzte Kampfhandlung für das Regiment war die Einnahme von Besançon. Vom 24. bis 30. Juni 1940 blieben die Einheiten in der Umgebung von Besançon.



Ende Juni 1941 ging das Regiment in den Bereitstellungsraum um Tauroggen. Die III. Abteilung hatte ihren Bereitstellungsraum bei Tilsit. Auf den Durchbruch durch die russischen Grenzstellungen und die Panzerschlacht von Rossienie folgte Ende Juni 1941 der Vorstoß über die Düna bis nach Litauen und Lettland. Danach folgten Anfang Juli 1941 die Kämpfe um die Stalin-Linie im Raum Opotschka-Ostrow an der estnisch-russischen Grenze. Am 6. Juli 1941 versuchten russische Panzer aus Richtung Pleskau Gauri zu nehmen. Nachdem die Gegner abgewiesen wurden und die Stalin-Linie genommen

wurde, ging der Vormarsch zur Luga Mitte Juli 1941 weiter. Von Ende August bis Ende September 1941 unterstützte das Regiment den Einbruch in die Befestigungen vor Leningrad. In der 2. Hälfte des September 1941 wurde der Angriff auf Leningrad eingestellt und die Division erhielt den Abmarschbefehl zur Heeresgruppe Mitte. Über Witebsk ging es in den neuen Einsatzraum. Mit dem Vormarsch war es am Moskwa-Kanal vorbei. In der Nacht zum 7. Dezember 1941 begann bei 45 Grad Kälte der Rückzug. Das erste Vierteljahr des Jahres 1942 sah die gesamte Division in härtesten Winterkämpfen. Die Fahrzeuge des Regiments streikten oftmals bei der Kälte und viele Artilleristen wünschten sich wieder die Pferde zurück. Viele Fahrzeuge blieben auf den Rückzugsstraßen für immer liegen.“



Die Texte sind stark gekürzt, die vollständigen Texte befinden sich auf <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/ArtReg/AR76-R.htm>. Es gibt außerdem ein Buch mit Bildern und Texten zu dem Regiment, dem Slawisch angehörte: <https://www.zvab.com/Panzer-Artillerie-Regiment-76-Bildbericht-1936-1945/22389381873/bd>.

4. Ob Slawisch wirklich bei den beschriebenen Feldzügen dabei war, lässt sich nicht sicher feststellen. Im Soldbuch sind mehrere Ersatztruppenteile eingetragen, die in Deutschland stationiert waren (z.B. Leipzig, Osnabrück usw.). Eventuell war Slawisch dort als Gefreiter stationiert, was nicht unüblich war.

5. Für die Zeit nach 1942 finden sich keine Einträge für das Regiment auf www.lexikon-der-wehrmacht.com, vermutlich würde man im oben genannten Buch fündig werden.

Seite 5:

Anschriften der nächsten lebenden Angehörigen:

Ehefrau: Maria Slawisch geb. Kirchberger
Wohnort (Kreis): Aussig, Sudetenland
Straße: Priston 81 (unleserlich)

Mutter: Emilia Slawisch geb. Strosche
Wohnort: Karbitz, Sudetenland
Straße: Dr. Grobfeldstr. 548 (unleserlich)

Anmerkungen:

1. Sowohl die Mutter als auch die Ehefrau von Slawisch lebten im Sudetenland. Aussig heißt heute Usti nad Labem und liegt in Tschechien. Aussig war eine Stadt im Sudetenland, die ebenfalls 1938 von Deutschland annektiert wurde. Von den 1200 Juden in der Stadt vielen ungefähr 80% den Nazis zum Opfer. Nach 1945 wurde fast die ganze deutsche Bevölkerung aus der Stadt vertrieben. Karbitz, der Wohnort der Mutter, liegt ebenfalls im Sudetenland, sieben Kilometer entfernt vom Stadtzentrum von Aussig. Auch hier wurde nach 1945 nahezu die ganze deutsche Bevölkerung vertrieben.

2. Slawisch war als Abiturient und mit einem Alter von 20 Jahren schon verheiratet, vielleicht heiratete er später und die Ehefrau wurde nachträglich ergänzt.

Ústí nad Labem	
	
Basisdaten	
Staat:	 Tschechien
Historischer Landesteil:	Böhmen
Region:	Ústecký kraj

3. Auch die Ehefrau des ersten Soldaten (Hüttmann) wohnte in Aussig im Sudetenland. Leider konnte man die Straßennamen nicht mehr genau identifizieren, möglicherweise waren die beiden Familien bekannt.

Seite 6:

Hier befinden sich die mitgegeben Kleidungs- und Ausrüstungsstücke des Soldaten. Es sind Unterschriften des Hauptmann und Batterieführers zu finden, die jedoch unleserlich sind. Es finden sich mehrere Zeitpunkte, an denen Slawisch Ausrüstung und Bekleidung erhalten hat, zuletzt am 11.11.1944. Das heißt Slawisch hat den Frankreichfeldzug und den Russlandfeldzug bis hierhin überlebt. Zwischen 1940 und 1943 wurde hier nichts eingetragen, was dafür sprechen könnte, dass Slawisch in dieser Zeit in Russland gekämpft hat.

Seite 8a:

Hier findet sich der Besitznachweis über die Waffen, die der Soldat besessen hat.

Slawisch erhielt unter anderem am 18.09.1942 ein Gewehr, einen Säbel, eine Gasmaske und ein Reinigungsgerät.

Am 25.06.1943 erhielt er eine Pistole und nochmals einen Säbel.

Am 29.03.1945 erhielt er wenige Wochen vor Kriegsende nochmals eine Pistole. Da Slawisch ab 1943 Unteroffizier der Reserve war, könnte es sein dass seine Einheit kurz vor Kriegsende nochmals mobil gemacht wurde.



Anmerkungen:

1. Einige Gegenstände, zum Beispiel das Gewehr, dass er 1942 erhielt sind durchgestrichen, was bedeuten könnte, dass diese Gegenstände verloren gingen, oder er sie abgeben musste.

2. Bei der Gasmaske (Fertigungszeichen 30/II) handelte es sich wahrscheinlich um eine Gasmaske des Typ 30, Größe 2 (auch auf Seite 1 vermerkt).

Seite 9:

Hier sind die Impfungen vermerkt, die Slawisch erhalten hat. Er wurde unter anderem gegen Pocken, Typhus, Ruhr und Cholera geimpft. Gerade die Ruhr war in der Ostfront unter deutschen Soldaten weit verbreitet.

Seite 23:

Auf der rechten Seite befinden sich Auszeichnungen, die der Soldat erhalten hat. Es lässt sich nur eine Auszeichnung identifizieren, das „Artillerie-Sturm-Abzeichen“, das Slawisch am 29.09.1941 erhalten hat. Das Sturmabzeichen war ein Tapferkeitsabzeichen und wurde ab Juni 1940 verliehen. Auch hier unterschreibt wieder der Hauptmann und Batterie Chef, doch die Unterschrift ist nicht lesbar.

Auf der linken Seite sind die Beurlaubungen über fünf Tage vermerkt.

Slawisch nahm in der Zeit vom 22.09.1940 bis zum 17.06.1944 siebenmal Urlaub. Meistens fuhr er für fünf Tage zum



Sturmabzeichen

„Erholungsurlaub“ nach Aussig zu seiner Frau oder zu seiner Mutter. 1944 erhielt er außerdem einmal ein „Führergeschenk“, das Soldaten erhielten wenn sie ihren Heimaturlaub antraten. Es bestand aus Grundnahrungsmitteln und enthielt eine vorgedruckte Karte mit dem Aufdruck „Ein kleiner Dank des Führers an seine Soldaten“.

Zusatz:

Slawisch erhielt 1940 einen Führerschein, der ihn bemächtigte Verbrennungsmaschinen der Klasse 2 zu führen. Das waren Kraftfahrzeuge über 2.5 Tonnen zulässiges Gesamtgewicht.

Slawisch nahm am 30.04.1941 am „besonderen Unterricht als Hilfskrankenträger“ teil. Auf der Urkunde ist vermerkt: „Gerät er in Ausübung seiner Tätigkeit als Hilfskrankenträger in Gefangenschaft, so steht ihm der Schutz des Artikels 9 Absatz 2 des Genfer Abkommens vom 27.07.1929 zu.“

Zusammenfassung:

Slawisch war, genau wie der erste Soldat Hüttmann, Sudetendeutscher, der im Sudetenland geboren und eingezogen wurde. Slawischs Frau und Mutter lebten in derselben Stadt wie Hüttmanns Frau. Vielleicht kannten die beiden sich. Slawisch wurde als junger Mann und Abiturient, im Alter von 19 Jahren in die Wehrmacht eingezogen und wurde innerhalb von drei Jahren vier mal befördert, zuletzt war er sogar Unteroffizier der Reserve. Er nahm wahrscheinlich am Frankreich- und Russlandfeldzug teil, woraufhin er 1943 zum Unteroffizier der Reserve befördert wurde. Auf jeden Fall überlebte Slawisch bis mindestens 29.03.1945, dem letzten Eintrag im Soldbuch.

Die Informationen sind von www.lexikon-der-wehrmacht.de oder von verschiedenen Threads von www.forum-der-wehrmacht.de. Informationen über Städte oder bestimmte Gegenstände kommen von wikipedia.